



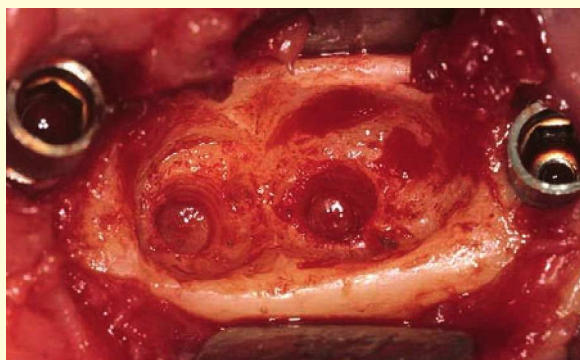
Gestaltung. Ab Mitte 2012 wird eine neue Ära der Akademie für Zahnärztliche Fortbildung Karlsruhe eingeleitet, die den Umzug in ein neu gestaltetes Fortbildungsinstitut mit Poliklinik bis 2014 vorsieht. Zugleich endet die Ära in der Sophienstraße in Karlsruhe, in dem altherwürdigen Gebäude der Akademie Karlsruhe, das wie kaum ein anderes Fortbildungsinstitut Generationen von Dentisten und Zahnärzten Aus- und Fortbildung auf höchstem Niveau bot. Sicherlich werden zahlreiche Kolleginnen und Kollegen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Freunde und Weggefährten und andere mehr mit Wehmut an diese Ära, die mit dem Namen von Prof. Dr. Walther Engel, Prof. Dr. Michael Heners und Prof. Dr. Winfried Walther verbunden ist, denken (Seite 10 f. „ZBW-Stimmungsbild: Gute Wünsche begleiten die Akademie in eine neue Zukunft“).

Aber im Konzert der Wettbewerber im Fortbildungsmarkt gilt es, zukunftsorientiert die Weichen für die Profession zu stellen, um auch morgen eine hoch qualifizierte Fortbildung unabhängig von Industrie und Dentalmarkt anbieten und gestalten zu können. So betont Dr. Norbert Engel, Vorsitzender des Verwaltungsrats der Akademie Karlsruhe, in seinem Leitartikel auf Seite 7: „Die Akademie in Karlsruhe ist an die Grenzen ihrer infrastrukturellen Leistungsfähigkeit gelangt. Seit ihren Anfängen als dentistisches Ausbildungsinstitut im Jahre 1920 befindet sie sich im Wesentlichen in der gleichen Bausubstanz, die seitdem nur einige Umbau- und Erweiterungsmaßnahmen erfahren hat.“ Aber neue Räume allein sind kein Garant für erfolgreiche Fortbildung, erst ein motiviertes Team mit einem renommierten Leiter und nicht zuletzt namhafte, reputierte Fortbildungsreferenten aus Praxis und Wissenschaft, aus Deutschland und der Welt werden wie bisher für eine weltweit anerkannte Fortbildung der zahnärztlichen Profession sorgen. Die Akademie Karlsruhe, Synonym für wegweisende Fortbildungsstrukturen, ab 2014 in „neuen Räumen“ (Seite 8 f. „Neues Domizil für die Akademie Karlsruhe“) sowie ZBW-Gespräch mit Prof. Dr. Winfried Walther (Seite 15 ff.). Lesen Sie dazu auch den Beitrag von Dr. Rüdiger Engel „Vom Alten zum Neuen“, der in seinen Erinnerungen die Vergangenheit noch einmal Revue passieren lässt (Seite 12 ff.).



Berufspolitik. „Abschaffung der starren Budgets birgt Chancen und Risiken“, ist der Beitrag auf Seite 19 ff. überschrieben. Denn nachdem das Versorgungsstrukturgesetz seit Beginn des Jahres in Kraft ist, herrscht bei der KZV Baden-Württemberg ein „vorsichtiger Optimismus“ und sie „lotet zur Zeit alle Möglichkeiten aus, um optimal vorbereitet in die Vertragsverhandlungen zu starten“.

„Gestalten statt Verwalten“, diese Chance wird die KZV Baden-Württemberg wie bisher, unter neuen verbesserten Rahmenbedingungen, besonders zu nutzen wissen. Lesen Sie auch das ZBW-Gespräch mit dem Vorstand der KZV BW, in dem Dr. Ute Maier, Vorsitzende des Vorstands, Christian Finster und Christoph Besters, stellvertretende Vorsitzende, von ihren Erwartungen und Erfahrungen berichten (Seite 22).



Periimplantitis. Bei aller Sorgfalt in der Durchführung und Nachsorge implantologischer Versorgungen lassen sich biologische Komplikationen in der prothetischen Belastungs- und Gebrauchsphase nicht grundsätzlich vermeiden. Als klassische Spät komplikation ist die Periimplantitis Hauptursache für einen Implantatverlust in dieser Phase; ihre Therapie stellt den Zahnarzt vor besondere Herausforderungen. Dies nicht zuletzt deswegen, weil sie die Komplikation einer in aller Regel optionalen und möglicherweise aufwändig durchgeführten Wahlleistung ist, deren drohendem Scheitern man nur ungerne entgeht (Seite 28 ff.).

Johannes Clausen